

# (Beinahe) ziemlich beste Freunde

Wirtschaftsministerin Mona Neubaur besuchte den Grünen-Ortsverband und zog mit Arndt G. Kirchhoff eine Bilanz

Miriam Mandt-Böckelmann

**Iserlohn.** Für die eine war es auf den ersten Blick ein Heimspiel, der andere wagte sich augenscheinlich in die Höhle der Löwen: Dass es am Ende gar kein Gegeneinander, sondern ein konstruktives Ringen um die besten Lösungen für den Wirtschaftsstandort NRW und speziell für die „industrielle Herzkammer Südwestfalen“ war, dafür sorgten Mona Neubaur und Arndt G. Kirchhoff am Freitagabend beim Wirtschaftsdialog im Alten Stadtbad am Poth.

Der Ortsverband von Bündnis 90/Die Grünen hatte die Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen sowie stellvertretende Ministerpräsidentin und den von vielen geschätzten Unternehmer mit den vielen (Ehren-)Ämtern – Kirchhoff ist Präsident des Arbeitgeberverbandes Metall NRW, Präsident der Landesvereinigung der Unternehmensverbände NRW, Vizepräsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Vizepräsident des Verbandes der Automobilindustrie und Präsident des Kölner Instituts der deutschen Wirtschaft – zum Gespräch geladen, um eine Zwischenbilanz von eineinhalb Jahren schwarz-grüner Regierungsverantwortung zu ziehen. Die beiden Grünen-Vorstandssprecher Ingrid Knaup und Norbert Lowin freuten sich, dass die Veranstaltung bei den Iserlohnern auf großes Interesse traf, die Reihen waren sehr gut besetzt und Mirko Heintz lenkte das Gespräch als Moderator durch den Abend.

**Man kennt sich, man schätzt sich**

Schon bei der gegenseitigen Vorstellungsrunde ließen Neubaur und Kirchhoff keinen Zweifel daran: Man kennt sich, man schätzt sich. „Wir haben uns getroffen, da war sie noch in der Opposition. Seitdem haben wir immer gut zusammengearbeitet, weil sie sich darauf konzentriert, dass es unserem Land gut geht“, meinte der Unternehmer und



**Volles Haus gab es beim Wirtschaftsdialog mit Mona Neubaur und Arndt G. Kirchhoff beim Grünen-Stadtbad im Alten Stadtbad.**

DENNIS ECHTERMANN

schob lachend hinterher: „Mir gefällt es, wenn Frauen Bier trinken. Das mag man als Westfale.“ Neubaur revanchierte sich: „Er kann klar seine Kritik formulieren, ohne populistisch zu sein, denn sein Ziel ist es immer, Lösungen zu finden.“ Als Arbeitgeber stehe Kirchhoff jeden Tag für seine Mitarbeiter und den Standort NRW ein und habe als überzeugter Demokrat eine eindeutige Haltung, „wenn es um den Umgang mit der rechtsextremen AfD geht“, so Neubaur.

Ein Thema des Abends, bei dem Einigkeit herrschte: der Neubau der Rahmedetalbrücke und die Verkehrswende, beides müsse unverzüglich vorangetrieben werden. Beim Neubau sei zwar alles im Zeitplan, so Neubaur, allerdings sei das Bauwerk nur die Spitze des Eisbergs: Viel zu wenig sei in den letzten Jahren in die Verkehrsinfrastruktur investiert worden. Aber: „NRW gibt derzeit so viel für die Sanierung von Straßen aus wie

**Beim Wirtschaftsdialog lagen Mona Neubaur und Arndt G. Kirchhoff im Alten Stadtbad am Poth häufig auf einer Wellenlänge.**

DENNIS ECHTERMANN

noch nie in der Geschichte des Landes“, meinte die Ministerin. Wichtig: Erhalt müsse vor Neubau gehen. Dafür müsse die Politik den „Rahmen so einfach wie möglich machen.“

Kirchhoff erinnerte an die Diskussion um die winterschlafende Haselmaus, die dafür gesorgt hatte, dass die Erdarbeiten für die Brücke verschoben wurden. Kirchhoff: „Das ist nur ein Beispiel dafür, dass in Deutschland eine kleine Minderheit eine große Mehrheit blockieren

kann.“ In einer Demokratie sei „immer einer dagegen.“ Es sei wichtig, zu demokratischen Mehrheitsentscheidungen zu kommen, um die Planungs- und Genehmigungsverfahren abzukürzen mit dem Ziel, „nicht länger überall hinterherzuhängen.“ Für die Wirtschaft sei es fatal, dass man in Deutschland glaube, alle „Gesetze, die aus Brüssel kommen, noch verbessern zu müssen“, sprich noch komplizierter machen zu müssen.

Das Bundesland NRW sei schon durch viele Krisen – unter anderem bei Stahl und Kohle – gegangen und habe Erfahrungen mit

Restrukturierungen, so Kirchhoff. Dieses Wissen müsse man in der grünen Transformation nutzen. Die Wirtschaft stünde hinter den Klimazielen der Bundesregierung, aber: „Wir müssen sehen, dass wir dabei unseren Lebensstandard und notwendigen Wohlstand nicht verlieren“, erklärte der Unternehmer. Staatliche Subventionen und Planwirtschaft seien dafür kein Mittel der Wahl. Vielmehr solle Politik die Spielregeln vorgeben, aber „nicht selbst mitspielen“. Es gelte das Motto: „Das beste Unternehmen soll gewinnen – unter den Regeln der Klimaneutralität.“

**Pauschale Steuergutschriften durch „Investitionsbooster“**

Mona Neubaur stellte ihre Idee eines neuen Hilfspaketes für Unternehmen, den sogenannten Investitionsbooster vor. Dieser sieht pauschale Steuergutschriften in Höhe von 25 Prozent für Investitionen vor, die der Klimaneutralität und der Transformation helfen. „Mit dem ‚Investitionsbooster‘ wird ökologisches und ökonomisches Wachstum generiert, und wo Wachstum entsteht, da entstehen auch Steuereinnahmen.“ Dadurch würden die Steuermindereinnahmen wieder ausgeglichen. „Ich denke, dass man in diesen Kategorien denken muss, um Innovationsprozesse anzuregen und dadurch die Produktion Deutschland halten zu können.“

Bei Arndt G. Kirchhoff stieß der „Investitionsbooster“ auf generelle Zustimmung, aber nur unter gewissen Voraussetzungen. Seine Forderung: „Lassen Sie die Steuererleichterung technologieoffen, egal um welche Investition es sich handelt. Unternehmen investieren eh in die Zukunft, ihr müsst uns nicht sagen, wie wir es machen sollen.“ Kirchhoffs Appell: „Fangt nicht wieder an, euch einzumischen!“

